

damals

anno 1718

Die erste reformierte Kirchenzeitung in Deutschland – vor 260 Jahren

Bibliotheca historico philologico theologica Bremensis – unter diesem Titel verläßt 1718 in Bremen die erste reformierte Zeitung Deutschlands die Druckerpressen, um sich den »lectoribus benevolis«, den geneigten Lesern, zu empfehlen. Als Herausgeber zeichnen die reformierten Theologen Friedrich Adolf Lampe und Theodor de Hase (Lampe und Hase!). Dem benevolus lector flattert die Zeitschrift fortan in einzelnen Heften (»Fasciculis«) ins Haus, die je einem bekanntzeitgenössischen reformierten Theologen gewidmet sind.

Das Vorwort zum 1. Jahrgang skizziert das redaktionelle Programm: (1) An erster Stelle sollen biblische Abhandlungen stehen. (2) Um das Nützliche mit dem Süßen zu verbinden (»ut autem utile misceatur dulci«), sollen alle Bücher, die Reformierte in Deutschland und im Ausland (!) herausgeben, rezensiert – oder zumindest mitgeteilt werden. (3) Last not least kirchliche Nachrichten, unter denen sogar statistische Informationen auftauchen! Die Herausgeber wollen Stoff für künftige Annalen der reformierten Kirchen sammeln! Die Redaktion dieser ersten reformierten Kirchenzeitschrift öffnet sich in einer bemerkenswerten, ja modernen Weise: international; ökumenisch; interprofessionell, will sagen: offen für den Laien. »Nullum hic vel professionis vel religionis vel gentis discrimen«. So liefern in der Tat zwei juristische Laien bibelexegetische Beiträge. So ist die Sprache des Journals Latein, um für die außerdeutschen Reformierten verständlich zu sein – außerdeutsch, das meint nicht nur die nachbarlichen Niederländer, das meint zum Beispiel auch die ungarischen Reformierten! Wie sehr diese im Horizont der Herausgeber stehen, beweist die »Historia Ecclesiae Reformatae in Hungaria et Transsylvania«, die

Fr. A. Lampe 1728 in Utrecht herausgibt. – Schließlich wird die Grenze der Konfession geöffnet: Lampe und Hase machen im Vorwort des Journals einen mutigen ökumenischen Satz nach vorn: Nicht nur Lutheraner, auch die, die »noch immer« am römisch katholischen Glauben festhalten, sollen von der Mitarbeit nicht ausgesperrt werden, wenn sie zur Wahrheit, zur Illustration der Heiligen Schriften beitragen. (»Neminem ab hoc opere arcebitur . . . ipsis adeo, qui Romanis adhuc sacris operantur, haec Bibliotheca patebit, – dummodo aliquid, quod ad confirmandam veritatem vel illustrandas sacras literas faciat, adducatur.«)

Es sollte freilich noch 250 Jahre dauern, bis wirklich ein gemeinsamer katholisch-evangelischer Bibelkommentar (der EKK) zustande kam. Gleichwohl ist der Impetus für die damalige Zeit bemerkenswert, auch wenn die ökumenische Einladung »praecipue« an die Adresse der nichtreformierten »Viros Fratres« der Augsburgischen Konfession ergeht – und auch angenommen wurde: es arbeitet tatsächlich ein Lutheraner (Heumann) mit.

Wer zuerst die Türen seiner Redaktion öffnet und für Durchzug sorgt, muß irenische Geister beschwören, damit nicht alles durcheinanderwirbelt. Prophylaktisch verurteilen die Herausgeber im Vorwort jedes Streitgelüste (»rixandi libido«!): man wolle mit dem Journal keinen Boxring errichten, nicht dem Mars und den Furien huldigen, sondern den »sanften Musen«, vielmehr Gott, dem »Gott des Friedens« (»neque athleticam instituemus, vel palaestram, sed Bibliothecam, eamque theologicam. Neque Marti, vel Furiis, sed Deo, qui Deus pacis est, et placidis Musis litabitur«).

Die Zeitschrift erlebte acht Jahrgänge. Fr. A. Lampe gibt die ersten drei Bände heraus, bis er 1720 von Bremen weg auf den Utrechter Lehrstuhl für Dogmatik und Kirchengeschichte berufen wird. Warum das zu acht Volumen angewachsene Journal 1725 eingestellt wurde, bleibt offen. Trotz praktizierter Offenheit für Nichtreformierte, für Laien, für Außerdeutsche wandelte das Journal auf gelehrter Etage – halt auf Latein. Nicht Fr. A. Lampes zahlreiche akademische Schriften überdauerten die längste Zeit (sie wurden gleichwohl bis zum Ende des 18. Jahrhunderts häufig aufgelegt), sondern seine Kirchenlieder (Evangelisches Kirchengesangbuch 303, 424, 506) und sein reformierter Katechismus, der im Bentheimischen noch vor 100 Jahren den Sprößlingen als leicht verdauliche Wahrheitsmilch eingeflößt wurde. Das hochgelehrte reformierte Lampe-Hase-Journal war da längst vergessen.

Peter Lampe